

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostpreußen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Abonnementspreis: Die monatlich gebundene Monatshefte oder deren Raum 0,30 RM. für Familien-
abonnenten 0,20 RM. für die Anzeigenzeitung einschließlich an den dreizehnpennigen Teilzeitpreis 1,24 RM.
Anzeigen-Zinnahme tags vorher bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition Dresden-2, Güterbahnhof-
straße 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich ausser Son- und Feiertagen / In Fällen postret
behalten besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

3. Jahrgang

Montag, den 25 April 1927

Nummer 95

Auftakt zum Faschistenaufmarsch! Blutige Faschistenprovokation in Essen

Essen, 25. April. (Eigene Drahtmeldung.)

Anlässlich des heutigen Hauptparteitages der Nationalsozialisten im Ruhrgebiet traten die Hitlerbanden in Demonstrationen, Versammlungen und Straßengruppen gegenüber der werktätigen Bevölkerung Essens ungeheuer provokatorisch auf, als wollten sie einen Vorwand für den Berliner Stahlhelmaufmarsch bieten. Die Polizei benahm sich den Hitlerleuten gegenüber äußerst zurückhaltend. In Versammlungen der Nationalsozialisten kam es zum Teil zu heftigen Ausbrüchen, als Gegner der Faschisten ihre Meinung äußern wollten. Mehrere Versammlungen endeten durch die Angriffe der Hitlerleute in Prügeleien aus. Die Provokationen dauerten den ganzen Sonnabend und Sonntag an, wobei die Faschisten mehrere Straßensperren mit Wasser, Schlagringen und Feuerwaffen verlegten. Soweit die Polizei eingegriffen hat, so meistens nur, um die Hitlerjünglinge vor der aufgeregten Arbeiterschaft in Schutz zu nehmen. Einzelne Gruppen der Hitlergardien unternahmen dann Überfälle auf einzelne Arbeiter auf der Straße. Die Versammlungen und Demonstrationen der Hitlerianer waren im übrigen eine jämmerliche Pleite.

Diese Reaktion über die neueste Provokation des konterrevolutionären Faschismus ist ein Alarmzeichen für die gesamte deutsche Arbeiterschaft. Bis zum Zeitpunkt des Generalaufmarsches in Berlin wird die Stimmung durch fortgesetzte Provokationen noch erregter. Tag für Tag finden Überfälle in allen Gegenden Deutschlands statt. Tag für Tag steigert sich die Reichheit des faschistischen Gehirns, das, wie aus einer Zeitung der Volkslichen Zeitung in Berlin hervorgeht, von den Unternehmern für seinen Handreich befolgt wird. So wird mitgeteilt, daß in der Jochen- und Hüttenverwaltung der Vorkriegs- und in Oberhausen die Gewerkschaft des Stahlhelms fast zerstört ist und daß dort nur Arbeiter Aufnahme finden, die Mitarbeiter des Stahlhelms sind oder sich bereit erklären in diese Organisation einzutreten. Die Jochenleitung steht dort für den Kronlobtag in Berlin sämtlichen Arbeitern einen bestimmten Prozentsatz vom Lohn ab. Diese Art der Organisierung des Stahlhelmaufmarsches kennzeichnet den Charakter dieser Organisation und ihrer Rolle zur Genüge. Aus der Mitteilung der Volkslichen Zeitung geht weiter hervor, daß

in 25 Jügen mehr als 50.000 Stahlhelmer den Marsch nach dem roten Berlin

antreten wollen, und daß die Soldlinge des Großkapitals über ganz Berlin verteilt die Provokationen gegen die Arbeiterschaft und die gesamte Berliner werktätige Bevölkerung durchzuführen beabsichtigen. Außerdem sollen 20-25.000 Mann mit Lastautomobilen nach Berlin transportiert werden. Sehr wichtig ist der hauptsächlich Verteilungsschlüssel in den Arbeiterbezirken. So sollen 20.000 Mann in Neukölln, 4000 Mann am Kreuzberg, 4000 Mann in Friedrichshagen, 5000 Mann in Weihensee und ungefähr 5000 Mann in der Nähe der Frankfurter Allee und in Lindenbergr untergebracht werden. Aus Zahlen werden 3700 Mann gemeldet. Es bedarf keiner besonderen Erläuterung, um jedem Werttätigen zu beweisen, daß schon diese Konzentrierung in den Arbeiterbezirken auf eine bewusste Provokation hinzielt. Jezt muß man sich darüber klar sein, daß die Zahlen dieses Planes nur die Wünsche der Stahlhelmeleitung darstellen, daß aber die Absicht allein Gefahr bedeutet.

Hand in Hand mit dem Arbeiterparteiakt haben die Kommunisten zu Gegenmaßnahmen aufgerufen

und damit den schärfsten Widerstand in den Betrieben Groß-Berlins gefunden. Die Arbeiterschaft rükt sich zum würdigen Empfang. Während die kommunistische Partei erklärt, daß die werktätigen Massen Berlins am 7. und 8. Mai dafür sorgen müssen, daß es den Stahlhelmbanden unmöglich gemacht wird, ihre angekündigten Überfälle auf die Arbeiterschaft auszuführen, zeigt die sozialdemokratische Führerschaft erneut ihr Verrätergehr. Der Vorwärts, das auch bei den Berliner sozialdemokratischen Arbeitern verhasste Organ des Parteivorstandes der SPD, bringt es fertig, im Gegensatz zu der bürgerlichen Volkslichen Zeitung statt eines Warnrufes gegen die Stahlhelmbanden

eine infame Verleumdungskampagne gegen die Kommunisten

zu entfachen. Genosse Wilhelm Vied charakterisiert den neuesten Handlangerdienst der SPD-Führer für die Monarchisten in einem Artikel, der überliefert ist:

Ein Schandstück des Stahlhelms-Vorwärts.

In diesem Artikel heißt es unter anderem:

„Im Vorwärts drucken sie Bruchstücke einer Instruktion ab, die der politischen Mobilisierung der werktätigen Massen und der Organisierung ihrer Gegenwehr gegen den Stahlhelmaufmarsch dienen soll. Sie vermögen aus dieser Instruktion auch nicht ein Wort anzuführen, aus dem etwa hervorgeht, was Besmit ihrer Verleumdung bezahlpfen, nämlich daß ein blutiger Machtkampf mit dem Stahlhelm auf die Beherrschung der Straße herbeigeführt werden soll. Aus den abgedruckten Teilen dieser Instruktion geht mit aller Deutlichkeit hervor, daß es sich um die Organisierung eines Selbstschutzes vor dem Stahlhelmaufmarsch und darüber hinaus um die politische Mobilisierung der Arbeiterschaft, der proletarischen Einheitsfront gegen die faschistische Bewegung und gegen ihren Aufmarsch am 7. und 8. Mai handelt.“

Die sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsführer waren von der kommunistischen Partei erlucht worden, in einer gemeinsamen Ausrufung über die gegen den Stahlhelmaufmarsch zu treffenden Gegenmaßnahmen der Arbeiterschaft zu beraten. Sie haben diese Aufforderung unbeantwortet ge-

lassen, und was aus diesem Verhalten schon klar hervorging, das wird jetzt durch ihre Hehe gegen die Kommunisten bestätigt: sie unterstützen den Stahlhelmaufmarsch in der Hoffnung, daß sich dabei Zusammenstöße mit den Kommunisten ergeben, die von der Bürgerblock-Regierung zum Anlaß genommen werden, mit den schlimmsten Ausnahmebestimmungen gegen die revolutionäre Arbeiterschaft vorzugehen. Ihre Hehe, mit der sie jetzt gegen die Kommunisten wegen des Stahlhelmaufmarsches beginnen, soll diese Ausnahmebestimmungen gegen die Kommunisten vorbereiten helfen. Dadurch erhoffen diese Führer auch eine Entlastung von dem Druck unter den oppositionellen sozialdemokratischen Mitgliedern immer mehr geltend werden.

Die in der Sozialdemokratischen Partei und im Reichsbanner wachsende Arbeiteropposition wird auch an diesem Verhalten ihrer Führer erkennen, daß diese mit ihrer Völlst und mit ihren Minister- und Polizeipräsidentenepoken nicht der Arbeiterklasse, sondern nur der Bourgeoisie dienen. Ihre Höring im Sportplatz und Geseisni im Breukischen Landbau und in der bürgerlichen Presse eine wüste Hehe gegen die Kommunisten betreiben, so bereitet der übrige Schwarm der sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsführer den Boden für die wildeste Reaktion vor.

Aber die Kommunisten werden sich weder durch solche Drohungen, noch durch solche Verleumdungen abhalten lassen, ihre Pflicht gegenüber der Arbeiterschaft zu tun.

Sie haben mit klaren Worten in der veröffentlichten Instruktion erklärt, daß sie keine tödlichen Angriffe auf den Stahlhelm oder auf die Schutzpolizei wollen, daß sie jeder dahin-

nehenden Provokation entschieden entgegenzutreten werden. So wird sich auch den sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsführern nicht die Hoffnung erfüllen, die sie auf den Aufmarsch der Arbeiter am 7. und 8. Mai setzen. Einmütig und entschlossen wird das Berliner Proletariat an vielen Tagen die Macht des roten Stahlhelms auf der Straße zeigen, um dadurch allen Stahlhelmlenten, die nach Berlin geholt wurden, die Lust zu jedem Ueberfall zu nehmen. Den schwarz-weiß-roten Röhnen, unter denen der Stahlhelm in Berlin demonstrieren wird, wird die Berliner Arbeiterschaft die roten Röhnen in großen Massen entgegenstellen, um auch dadurch ihren entschlossenen Kampfwillen Ausdruck zu geben.“

Diese Antwort sollte allen sozialdemokratischen Reichsbannerarbeitern die Augen öffnen über die schurkische Haltung ihrer Führer.

Auch die Dresdner Volkszeitung steht in einer Front mit dem Parteivorstand,

denen sie bringt es fertig, die widerliche Reaktion des sozialdemokratischen Parteivorstandes, die vollständig einem Erlaß des Polizeipräsidenten gleicht, ohne jeden Kommentar abzubilden, sie lobbarisiert sich also mit der Unterstützung des Faschismus durch die sozialdemokratischen Partei- und Parteiführer. In unserem Leitartikel werden die Aufgaben der Arbeiterschaft im Reiche angesichts der Faschistenemonstrationen aufgezeigt. Viele Lehren gilt es zu beherzigen. Am 1. Mai ist die Gelegenheit gegeben, den Faschisten den ersten Schlag für ihre geplanten Provokationen zu versetzen. Unter dem Banner der kommunistischen Partei, die überall zu einheitlichen und geschlossenen Aufmärschen auffordert, werden aufmarschierende Arbeiterbataillone den Kettenhunden des Klassenfeindes zeigen, daß ihnen Plänen eine breite Arbeiterfront entgegenzutreten wird.

Auch dort, wo getreu der Linie des Parteivorstandes die sozialdemokratischen Führer der einzelnen Orte einen gemeinsamen Aufmarsch zu verhindern versuchen, müssen die parteilosen, die sozialdemokratischen und die Reichsbannerarbeiter gemeinsam mit den Kommunisten aufmarschieren. Unter den wirtschaftlichen und politischen Tagesforderungen aller werktätigen Schichten und unter dem roten Sturmbanner der Revolution werden die Demonstranten des 1. Mai das Signal für den Frontalangriff gegen den Faschismus und seine Hintermänner geben müssen.

Rüftet in diesem Sinne zum 1. Mai!

Was wird am 7. und 8. Mai in Berlin? Die Aufgaben der Arbeiter im Reiche

Von H. Schreiner.

Am 7. und 8. Mai will der Stahlhelm bekanntlich durch seinen Reichspräsidententag „Berlin von dem Sput der roten Diktatur befreien. Unser Aufmarsch muß ein Siegesmarsch sein.“ (Stahlhelm vom 27. März.) Der Stahlhelmführer Selbste verkündete in seiner Hamburger Rede Mitte Februar: „Eines Tages marschieren wir nach Berlin und bleiben dort.“ Der Stahlhelmaufmarsch am 7. und 8. Mai richtete sich „gegen das treue rote Gefindel“, verkündete der Berliner Stahlhelmführer Major v. Stephan.

Die Stahlhelmführer nehmen das Maul gehörig voll. Je näher der Stahlhelmtag rückt, um so vorzüglicher werden die Stahlhelmhauptlinge in ihrer Ausdrucksweise. Falls wäre es, — wie es die sozialdemokratische und republikanische Presse tut, — daraus ohne weiteres eine Rehenjammerstimmung der Stahlhelmführer abzulesen, die auf die Fahheit und Schwäche der ganzen Stahlhelmbewegung zurückzuführen sei.

Gewiß die Stahlhelmführung hat so ihre Not, genügend Renommierproleten nach Berlin zu bringen. Denn ohne die ist der ganze Stahlhelmtag Essig. Dem Stahlhelm kommt es doch gerade darauf an, bei seinem Aufmarsch in Berlin zu zeigen, daß er eine „Arbeiter- und Volksbewegung“ ist. Die Stahlhelmführung wendet alle Mittel an, um die nötige Anzahl von Arbeitern zu einer Fahrt nach Berlin zu bewegen. Den Rüstern und Spielzeugen wird zum Beispiel freie Fahrt nach Berlin, freie Verpflegung und Geldentschädigung für das Spielen gewährt. In der Provinz reisen Stahlhelmerwerb und, die versuchen, möglichst viele Arbeiter für die Berlinfahrt zu fördern und den Arbeitern freie Fahrt und freie Verpflegung versprechen. Aber der Stahlhelm wendet neben diesen Ködern auch wirtschaftliche Druckmittel gegenüber den Arbeitern an. Gutsbesitzer zwingen ihre Landarbeiter bei Strafe der Entlassung, zum Stahlhelmtreffen zu fahren. Auch die Industriellen, die an einer Verdrößerung des Stahlhelms als einer willfähigen Streikbrecherkolonne interessiert sind, pressen ihre Belegschaften zur Teilnahme am Stahlhelmtag. Ein typisches Beispiel dafür sind Vorgänge, die uns aus Obereschlössen berichtet werden:

„Die Vorkriegsische Gruben- und Hüttenverwaltung, die gleichzeitig Verwaltung des Stahlhelms ist, zieht den Arbeitern, die Mitglied des Stahlhelms sind, zehn Mark für die

Berlinfahrt vom Arbeitslohn ab. Dadurch werden die Stahlhelmarbeiter dieses Unternehmens gezwungen, trotz ihrer wirtschaftlichen Notlage am Stahlhelmaufmarsch teilzunehmen. Die Angestellten dieser Firma müssen sämtlich Mitglieder des Stahlhelms sein. Bei Neueinstellungen legt die Verwaltung den Stellungsuchenden einen Aufnahmehchein für den Stahlhelm vor. Wer ihn nicht ausfüllt, wird nicht eingestellt.“

Daß die Unternehmer solche Methoden noch mit Erfolg anwenden und dadurch die Reihen der faschistischen Organisationen stärken können, ist ein Ausdruck dafür, daß die Arbeiterklasse der politischen und wirtschaftlichen Reaktion noch keinen genügenden Widerstand entgegenzusetzen konnte. Und dieser Schwachzustand der deutschen Arbeiterklasse, der auf die Passivität der Reformisten und auf deren Klassenverräterische Politik zurückzuführen ist, ist ein Plus für das Unternehmertum und für deren Prätorianerorgane — für den Stahlhelm. Es liegt also kein Grund zur Unterstühung der Gefahr, die der Stahlhelmaufmarsch für die deutsche Arbeiterklasse bedeutet, vor.

Von vornherein den Stahlhelmaufmarsch nach Berlin gleichzusetzen mit dem Marsch der italienischen Faschisten auf Rom, überreizt momentan die Gefahr; doch muß gesagt werden, bei den engen personellen, politischen und wirtschaftlichen Bindungen der Stahlhelmführer zu der Bürgerblockregierung, zu den Rechtsparteien, zur Schwerindustrie und zum Agrarkapital, und vor allem auch zum Reichspräsidenten und zum Reichswehrministerium ist der Stahlhelm eine gefährliche Waffe dieser Kreise gegenüber der deutschen Arbeiterklasse. Und die genannten Kreise sind daran interessiert, daß der Stahlhelm am 7. und 8. Mai als Macht in Erscheinung tritt.

Man braucht aber gar nicht anzunehmen, daß am 7. und 8. Mai durch den Stahlhelm Staatsstreichpläne der Bourgeoisie in die Wirklichkeit realisiert werden sollen, denn die Existenz der Bürgerblockregierung beweist, daß es der Bourgeoisie mit einer deutschen Sozialdemokratie möglich ist, auch auf taktischem Wege ihre reaktionären, arbeitereindlichen Ansichten zu verwirklichen.

Aber trotzdem sind Kräfte am Werke, die durch den Stahlhelmtag einen Schritt weiterkommen und wenigstens die Inthronisierung des Artikels 48 der Reichsverfassung erreichen wollen. (Dafür können vielleicht jene Stahlhelmführer Auskunft

Wasaplatz
30. April 1927
Uhr:
drei Rinde
WIESE
Liebten Tage
Bäckerei
aufsstelle
Schuhmacher
3-Mark-Wochenrat
Ohne Anzahlung
Restaurant
dort
Wohnung
Manne
Kuchen
Mann
Kasse 4
Maffarbel
Kofen
uchbinde
mberto

Vom Wirtschaftskriegsplan

Dresden.

Verhandlungen über Beilegung des Streikes der Dresdner Kraftdroschkenführer wiederum gescheitert

Der Volksrat sowie einige bürgerliche Zeitungen bringen Notizen, wonach am Freitag, den 22. April im Arbeits- und Wohlfahrtsministerium vor dem sächsischen Schlichter Verhandlungen zur Beilegung des Dresdner Kraftdroschkenführerstreiks stattgefunden haben sollen. Diese Notizen entsprechen nicht den Tatsachen. Wir möchten hiermit feststellen, daß Verhandlungen mit dem Deutschen Verkehrsband als Vertreter der Arbeitnehmer nicht stattgefunden haben.

Der Schlichter hatte, nachdem die bereits am 16. d. Ms. stattgefundenen Verhandlungen gescheitert waren, zu weiteren Verhandlungen für Sonnabend, den 23. d. Ms. vormittags 9 Uhr geladen. Nach längerer Aussprache erklärten sich die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer bereit, die strittigen Punkte: Lohn, Urlaub und Krankenlohn, einem Schiedsgericht mit 3 Unparteiischen zu unterbreiten, das bindend entscheiden sollte.

Die Verhandlungen haben sich bis in die späten Abendstunden hingezogen. Die Arbeitgeber haben alle von den Unparteiischen sowohl, als von den Arbeitnehmern gemachten Vorschläge abgelehnt. Als dann in der 8. Abendstunde die Arbeitgeber folgenden Vorschlag machten:

Garantielohn ab jetzt 42,00 Mk., ab 1. August 43,00 Mk. und ab 1. Dezember 45 Mk., Laufdauer bis 31. Aug. 1928, mußten das die Vertreter der Arbeitnehmer als eine direkte Verhöhnung auffassen. Sie erklärten deshalb, daß unter diesen Umständen an ein vernünftiges Abstimmungsresultat nicht mehr zu denken sei, daß sie sich an derselben nicht mehr beteiligen könnten. Damit waren die Verhandlungen wiederum gescheitert. Eine an demselben Abend noch stattgefundene, von sämtlichen Beteiligten besuchte Versammlung nahm mit ungeheurer Entschiedenheit den Vorschlag der Arbeitgeber Kenntnis. Dem Berichterstatter war es durch die Entrüstung der Versammelten längere Zeit nicht möglich, keinen Bericht zu Ende zu führen. Die Versammelten erklärten sich einstimmig mit dem Verhalten der Arbeitervertreter einverstanden und gelobten, fest im Kampfe bis zum Siegreichen Abbruch stehen zu bleiben.

Sperrung der Maurerarbeiten für den Mai zu Dresden!

Der Baugewerksbund, Zahlstelle Dresden erklärt folgende Aufforderung:

Achtung Maurer! Sämtliche Regierarbeiten des Rates zu Dresden sind für organisierte Maurer gesperrt, da der Rat zu Dresden den Maurern zumutet, als Saisonarbeiter bis zu 47 Pf. pro Stunde unter dem Tariflohn Maurerarbeiten zu verrichten.

Chemnitz.

Am 31. März 1927 hatten die Bergarbeiterorganisationen den Lohnstreik für den sächsischen Bergbau zum 31. April 1927 gekündigt. In den am 14. April in Jockau stattgefundenen Verhandlungen forderte der Bergarbeiterverband eine Lohnerhöhung um 10 Prozent. Der bergbauliche Verein lehnte jedoch jede Lohnerhöhung ab und verlangte, daß die Forderungen der Bergarbeiter auf eine günstige Zeit zurückgestellt werden. Da keine Einigung zu erzielen war, wurden die Verhandlungen abgebrochen. Wie verlautet, wollen sich die Gewerkschaften nunmehr an den Landesrat wenden, um die Lohnkündigung im sächsischen Teufelsbergbau mit der Kündigung der Lohnarbeit im Ruhrbergbau zum einheitlichen Vorzeichen zu verbinden.

Braunschweig.

Nachdem die Metallarbeiter den Schiedspruch abgelehnt hatten, fanden in den einzelnen Betrieben die Abstimmungen statt. Auf Grund dieser durchgeführten Abstimmungen am 20. April die Metallarbeiter des Piebro-Betriebes in den Streik. Die gesamte Belegschaft, bis auf eine Stimme, erklärte einmütig für die Aufnahme des Kampfes. Bei der Abstimmung waren 1800 Arbeiter, 82 Prozent organisierte Arbeiter an der Abstimmung. Über 95 Prozent waren für den Streik. Die Arbeitsunterbrechung erfolgte am 22. April.

Suhl.

Auf dem Wege des unmittelbaren Kampfes für die Zuzugeroberung des Achtstundentages in Thüringen, gingen die Metallarbeiter der Firma Simon in Suhl voran. Hier waren 2000 Metallarbeiter, die nach 8 Stunden Arbeit den Betrieb verließen. Ihnen folgten die Belegschaften der Greiner Werke. In Greiz hat das Vorgehen der Weber nach von liegenden Meldungen bereits in 3 Betrieben zu beträchtlichen Vereinbarungen geführt. Diese Erfolge werden mittelst des Anspornens, auch in den übrigen Betrieben der erfolgreichen Beispiele zu folgen, um den Achtstundentag im Kampfe durchzusetzen. Daß dem so ist, zeigt der Verlauf der am 20. April in Pöhlstedt stattgefundenen Versammlung des Textilarbeiterverbandes, wo zur Arbeitszeitfrage Stellung genommen wurde. Beschlossen wurde, auf Grund dieser Versammlung von den Textilarbeitern der Firma Entente, nach 8 Stunden Arbeit den Betrieb zu verlassen. Dieser Beschluß wurde von den 700 Mann starken Belegschaft bereits am 21. April einmütig durchgeführt. Der Beschluß der Textilarbeiter in Pöhlstedt beweist, daß der Wille für die Verwirklichung des ungleichzeitigen Achtstundentages wächst und von der Arbeiterklasse; nach den erzielten Beispielen nur im Kampfe erobert werden kann.

Eisenach.

Die Streiklage in der Kammergarnspinnerei Eisenach, zu mehrere tausend Arbeiter beschäftigt, hat sich wesentlich verschärft. Der Kampf geht um die Frage: Garantie oder Lohnpolizei. In einer Veröffentlichung lehnt sich die Firma auf das Selbstem der Leistungsentlohnung ein, wogegen von den Textilarbeitern der verschärfte Kampf für den Garantielohn geführt wird.

Verbot der Maifeiern in Bayern

Ein Schlag gegen die Gewerkschaften.

München, 25. April. (Eig. Drahtmeldung.)

Die Münchner Polizeidirektion hat die Maifeiern der Arbeitergruppen München der KPD verboten und den Beschlag der kommunistischen Maifeiern-Plakate untersagt. Auch in Straubing (Niederbayern) wurde eine für den 1. Mai anberaumte öffentliche Versammlung der KPD mit der Tagesordnung „Die Bedeutung des 1. Mai“ von der Polizei des Regierungsbezirk verboten.

Diese Verbote von Massenveranstaltungen sind Gewalttaten, die sich in Wahrheit gegen die gesamte deutsche Arbeiterklasse richten. Die bayrische Terrorregierung leistet sich diese unehrenhafte Provokation mit der Absicht, diese Methoden für ihre Anwendung im ganzen Reich einzubürgern.

Von einer Maidemonstration der Münchner Gewerkschaften und der Münchner SPD ist bisher noch nichts bekannt. Dadurch, daß die SPD und KPD sich nicht der Reaktion freiwillig das Feld räumen, erleichtern sie der Reaktion das militärische Gewaltvorgehen gegen die Kommunisten.

geben, die mit dem Reichswehrministerium und neuerdings auch mit den Vereinigten Vaterländischen Verbänden eng zusammenarbeiten, — nicht wahr, Herr Düsterberg? Und die vor dem Stahlhelmtag geplanten Führerbesprechungen des Stahlhelms mit Vertretern von Staatsinstitutionen, die am Stahlhelm interessiert sind, weil er auch im Hinblick auf die Kriegsvorbereitungen der Bourgeoisie eine Rolle spielt, werden bestimmt nicht mit Staatspielen ausgefüllt. Diese Absicht des radikalen Flügels im nationalsozialistischen Lager ist vorhanden. Provokationen und Zusammenstöße mit den Arbeitern sollen in den Dienst dieser Absicht gestellt werden.

Wie weit die Stahlhelmführung und am Stahlhelm politisch und wirtschaftlich interessierten Kreise ihre Absichten mit und durch den Stahlhelmtag realisieren, hängt letzten Endes davon ab, welche Abwehrmaßnahmen die Arbeiterklasse durch ihre Organisationen gegen das Vordringen der Reaktion und der faschistischen Verbände im allgemeinen und gegen den Stahlhelmtag in Berlin im besonderen tut.

Bis jetzt stehen die Dinge so, daß die Arbeiter im Reich alles für den 7. und 8. Mai von Berlin erwarten! Was geschieht am 7. und 8. Mai in Berlin? — Das ist die große Frage. Wenn dieser Zustand noch lange anhält, wenn die Arbeiter im Reich nicht auch das ihre tun, dann kann mit Sicherheit gesagt werden, daß der 7. und 8. Mai für die gesamte deutsche Arbeiterklasse eine große Enttäuschung werden.

Es ist die höchste Zeit, daß die Arbeiter im ganzen Reich aus ihrer Sorglosigkeit ausgerüttelt werden. Denn der Stahlhelmtag ist nicht nur eine Angelegenheit der Berliner Arbeiterklasse. In Berlin ist der Stahlhelm lächerlich schwach. Etwa 2000 bis 3000 Mitglieder sind im Stahlhelm-Landesverband Groß-Berlin organisiert. Es wird von der Berliner Arbeiterklasse eine Reihe politischer und organisatorischer Vorbereitungen getroffen. Die Beschlüsse Berliner Betriebe, Gewerkschaften und anderer Arbeiterorganisationen sind ein sprechendes Zeugnis dafür. Allerdings ist die Bewegung für einheitliche Abwehrmaßnahmen gegen den Stahlhelmtag noch nicht so stark, daß die Gewerkschaftsinstanzen, die Sozialdemokratische Partei und die Reichsbannerführung gezwungen werden, ihre Sabotage der Abwehr aufzugeben.

Warum ist dieser Zustand möglich? Weil im Reich so gut wie nichts geschieht, um eine politische Abwehrkampagne zu führen. Wenn aus dem Reich bisher nicht weniger als 60 Senderzüge mit je 1000 Mann für den Stahlhelmtag bereits angemeldet sind, so zeigt diese Tatsache schon, daß das Hauptgewicht der Abwehr gegen den Stahlhelm, nicht nur für den 7. und 8. Mai, im Reich liegen muß. Der Umfang, den die Stahlhelmbewegung bereits angenommen hat, zeigt aber auch weiter, daß mit irgendwelchen wilden Aktionen der Stahlhelm und die faschistische Bewegung nicht überunden werden können.

Die planmäßige politische Massenkampagne muß gegen die Gefahr verfaßt werden. Der Stahlhelmaufmarsch ist eine treffliche Gelegenheit, die Einheitsfrontbewegung voranzutreiben. Die bis zum 7. und 8. Mai noch zur Verfügung stehende Zeit muß im Reich zu einer intensiven Massenmobilisierung benutzt werden. In den Betrieben und den Gewerkschaften im Reich kann vor allen Dingen der Gedanke eines Groß-Berliner Verkehrsstreiks am 7. und 8. Mai wirksam durch entsprechende Entschlüsse unterstützt werden. Denn, wenn die Arbeiter im Reich einen entsprechenden Massendruck auf die zentralen Gewerkschaftsinstanzen ausüben, wird das die Kampagne der Berliner Arbeiter wesentlich unterstützen. Besonders in den Betrieben ist es notwendig, festzustellen, wo und wie stark hat der Stahlhelm bereits Einfluß unter den Arbeitern. In Betriebsversammlungen, besonders wo der Stahlhelm im Betriebe Fuß gefaßt hat, muß zum Stahlhelmtag Stellung genommen und der arbeiterfeindliche Charakter des Stahlhelms gebrandmarkt werden. Die Stahlhelmarbeiter sind besonders auf die Konsequenzen, die ihre Mitgliedschaft im Stahlhelm für das Verhalten der Belegschaft zu ihnen hat, hinzuweisen.

Von den freien Gewerkschaften muß verlangt werden, daß sie den Kampf gegen den Stahlhelm und andere faschistische Organisationen und Methoden in Betrieben energisch aufnehmen. Die Parole der hundertprozentigen Organisation der Belegschaften in den freien Gewerkschaften muß mit aller Kraft ihrer Realisierung nähergebracht werden. Diese Kampagne, richtig geführt, wird dem Stahlhelm unter den Arbeitern genügend Abbruch tun.

Wenn gefragt wird, was tun nun die Berliner Arbeiter am 7. und 8. Mai konkret, dann sei einmal die Gegenfrage gestellt: Was tun die Arbeiter im Reich am 7. und 8. Mai? Ohne Zweifel wird der Stahlhelmaufmarsch einen immerhin beträchtlichen Umfang annehmen. Die politische Wirkung kann wesentlich abgeschwächt werden, wenn bei der Abfahrt der Stahlhelms transporte öffentliche antisfaschistische Kundgebungen in den Orten stattfinden, wo die Sammeltransporte des Stahlhelms abfahren. Diese Orte müssen in Not getaucht sein. Dasselbe sollte beim Eintreffen der rückkehrenden Stahlhelms transporte wiederholt werden. Am 7. und 8. Mai gewaltige antisfaschistische Kundgebungen im ganzen Reich werden von außerordentlicher politischer Wirkung sein.

Das ist das wenigste, was von den Arbeitern im Reich verlangt werden muß gegen den Stahlhelmaufmarsch. Selbstverständlich würde diese Wirkung noch erhöht, wenn diese Kundgebungen möglichst von allen proletarischen Organisationen getragen würden. Deshalb ist es notwendig, in diesen die nötige Propaganda gegen den 7. und 8. Mai zu entfalten und möglichst gemeinsame Komitees zur Vorbereitung dieser antisfaschistischen Kundgebungen zu bilden. Heraus also zum Antifaschistentag im ganzen Reich am 7. und 8. Mai!

Nicht — was geschieht in Berlin am 7. und 8. Mai? — soll ihr, Klassengenossen im ganzen Reich, fragen, sondern: was müssen und können wir in jedem Orte tun, um die neue faschistische Welle zu brechen? Mit dieser Frage treten unermüdetlich an die Arbeiter im Reichsbanner und in allen proletarischen Organisationen heran. Der Stahlhelm kann nicht in Berlin, — er muß im ganzen Reich geschlagen und besiegt werden.

Die Wahlen in Oesterreich

Keine Veränderung der parlamentarischen Mehrheitsverhältnisse, Wahlerfolg der Sozialdemokraten

Wien, 25. April. (Eigene Drahtmeldung.)

Nach den bisherigen Mitteilungen über das Wahlergebnis, das noch nicht endgültig feststeht, ist mit einer wesentlichen Verschiebung der parlamentarischen Mehrheitsverhältnisse nicht zu rechnen, so daß die gegenwärtige Koalitionsregierung der christlich-sozialen Großdeutschen unter Seipel's Führung durch die Mandate ihrer Einheitsliste auch weiter bestehen bleiben dürfte. Die Sozialdemokraten haben in Wien einen Stimmengewinn zu verzeichnen, während sie auf dem Lande mitunter auch Stimmen an die Christlich-sozialen abgaben. Die Kommunistische Partei, die in der Provinz einen Zuwachs an Stimmen buchen kann, hat in Wien etwa die Hälfte der Stimmen verloren. Nach den letzten, in späten Nachmittags vorliegenden Meldungen ist der Stimmengewinn der Sozialdemokratischen Partei sowohl in der Provinz wie in Wien bedeutend. Es wird mit einem Zuwachs von 130 000 Stimmen gegenüber den Wahlen von 1923 gerechnet. Die Einheitsliste der Christlich-sozialen und der Großdeutschen ging gegenüber früheren Wahlen durchweg zurück. In Wien hat die Sozialdemokratie die klare Mehrheit in der Gemeindevverwaltung behalten. Auf Grund des Stimmengewinnes wird in Wien und im Nationalrat auch mit einem Mandatengewinn der Sozialdemokratie gerechnet.



Die

Maizeitung der KPD

ist erschienen!

Preis 10 Pfennig

Sofort in der Buchhandlung abholen!



England und die Sowjetunion

Der Gegensatz zwischen England und der Sowjetunion, den beiden der Flächenausdehnung nach größten Mächten, beherrscht die Weltpolitik der Gegenwart. Außer dem westeuropäischen Gegensatz — hier die englische konstitutionale Regierung, dort die kommunistische Sowjetregierung — besteht eine ganze Reihe geopolitischer Reibungspunkte, hauptsächlich in Asien, die zu Konfliktsituationen zwischen beiden Ländern einen ständigen Nahrungsstoff liefern. Das Herz des englischen Weltreiches ist Indien, und England besitzt schon seit langen Jahrzehnten diesen wichtigsten Bestandteil des britischen Imperiums durch die Beherrschung der dort hinführenden Land- und Seewege zu sichern. Gibraltar, Malta, der Suezkanal, die Arabische Küste, Aden, all diese den Seeweg England-Indien beherrschenden Schlüsselstellungen, sind in englischer Hand. Dasselbe trifft auf Singapur und Hongkong, die wichtigsten Stationen nach Indien vom Stillen Ozean her, zu. Ebenfalls beherrscht England den Landweg nach Indien unter keine Kontrolle zu bringen. Als Erfolge in dieser Hinsicht kann es die Einbestellung Arabiens und Irans in seine Einheitspolitik nach dem Weltkrieg verzeichnen. Dagegen ist der englische Einfluß in der Türkei, Persien und Afghanistan, in diesen großen orientalischen Staaten, auf dem Landwege nach Indien, in den letzten Jahren geschwunden. Diese Staaten, die früher ein ständiges Streitobjekt zwischen dem englischen und russischen Imperialismus bildeten, fanden nach der russischen Revolution im Sowjetstaate, mit dem sie durch Freundschaftsverträge verbunden sind, einen kräftigen Rückhalt im Kampfe zur Eroberung der vollständigen nationalen Unabhängigkeit. Damit ist nicht nur der Landweg nach Indien dem englischen Einfluß entzogen, sondern für England eine noch größere Gefahr entstanden, nämlich, daß in Indien selbst nach dem auf-

manernden Beispiel der Staaten des mittleren und hohen Ostens die nationale Revolution ausbricht.

Ein drohendes Beispiel für diese Befürchtung liefern die Ereignisse in Ostasien, wo unter Einfluß der Ideen der russischen Revolution zwei Drittel des chinesischen Reiches, so das englische Kapital diese Milliarden in Industrie und Handel investiert hat, im Verlaufe eines Jahres, von der nationalen Revolution ergriffen wurde. Auch in Zentralasien sind nach der Weltkriege revolutionäre Volkerepubliken — die Mongolen und Tanna-Tuma entstanden, während Chinesisch-Turkestan sich in einer unmittelbaren Abhängigkeit von der chinesischen Sowjetregierung befindet.

England verliert in Zentralasien sich in Tibet, als einer vorgeschobenen Barriere Indiens festzuhalten, während es in Ostasien durch Unterdrückung Nordchinas im Kampfe mit dem revolutionären Süden seinen früheren Einfluß zurückgewinnen hofft.

Seine asiatischen Machtverluste schreibt England der Sowjetunion zu. Diese hat sich in Asien durch einen breiten Gürtel von semipathetischen orientalischen Staaten von der Türkei bis China umgeben und damit sich vor unmittelbaren Angriffen geschützt. England versucht dafür in Europa die Kolonialstaaten der Sowjetunion — Finnland, Estland, Lettland, Litauen, Polen und Rumänien unter seinen Einfluß zu bringen, um so seinen Gegner abzuriegeln, was ihm auch ziemlich gelungen ist.

In diesem Zusammenhange gewinnt der Gegensatz zwischen England und der Sowjetunion ein unmittelbares Interesse auch für Deutschland. Die verhältnismäßig schmale Zone der Randstaaten zwischen Deutschland und der Sowjetunion kann erst durch die Einbeziehung Deutschlands in eine sichere Grundlage der englischen Politik umgestaltet werden.





25. April 1927: Generalkonferenz in Italien gegen die Ausdehnungen der Folkskisten. - 1874: Marconi, Erfinder der drahtlosen Telegraphie, in Giffonia geb. - 1894: Oliver Cromwell, Lord-Protektor von England, Schottland und Irland, in Huntingdon geboren.

Massenbergiftungen!

Vor einiger Zeit ging folgende Meldung durch die Presse: In einer Stadt Ungarns erkrankten nach dem Genuß von Rindfleisch 42 Personen schwer. Die vorläufige Untersuchung hat ergeben, daß das Fleisch längere Zeit gelagert hatte und bereits verrotten war. Bis jetzt sind 8 Todesopfer zu verzeichnen.

Wenn heutigen beim Essen solcher und ähnlicher Notizen nicht allerhand Erinnerungen auf? Vergiftungen sind heute eine alltägliche Erscheinung. Man denke nur an die vielen Unglücklichen, die ihrem Leben ein Ziel setzen durch Einatmen von Gas. Wahrscheinlich steigt das Gensdatometer, unerträglich ist die Luft und ein Ausweg nicht zu sehen. Das letzte Mittel ist dann für viele der - Gaschahn -

Aber auch andere Massenvergiftungen, der verdächtige, jenseitige Einfluß der Kirche ist allen bekannt. Kein jüngerer als unser Altmutter Karl Marx war es, der den Satz prägte: Die Religion ist Opium fürs Volk! Zu welchen Blüten es die Kirche in Deutschland gebracht, ist ja bekannt. Geradezu toll war es in den katholischen Hochburgen. Bereits früh um 6 Uhr waren sie in der Kirche, um dann in die Betriebe zu gehen! Junker, Fulei und das Pfaffenin bedrückten das Proletariat. Gewiß hat sich an diesen Zuständen seit 1918 einiges geändert. Viele Arbeiter haben die Rolle der Kirche erkannt und ihr den Rücken gekehrt. Mächtige Organisationen der Arbeiter entstanden allerorts. Der Kampf gegen die Kulturreaktion ist auf der ganzen Linie entbrannt. Verzweifelt suchen die Kapitalisten zu retten was geht.

Eine Flut von Verleumdungen und Lügen füllt täglich die Spalten der bürgerlichen Presse.

Sie ist eine der härtesten Waffen des Kapitals.

In Millionen von Exemplaren wird täglich den Massen das Gift in die Ohren geträufelt. In den Romanen kann man lesen, daß „Wenn die Not am größten, Gottes Hilfe am nächsten“ sei. In der raffiniertesten Weise versuchen es die bezahlten Soldatentreiber des Kapitals auf lässlich sentimentale Art den Frauen die Notwendigkeit der „Gottgewollten Ordnung“ einzupflanzen. In irgendwo ein Haus von Versicherungssuchenden Behälter niedergebrennt, dann kann man bestimmt am andern Tage unter „Neues vom Tage“ oder „Cortischem“ lesen: Kommunistische Brandstifter usw.

Und im politischen Teil? Hat man ein einziges Mal gesehen, daß der Kampf der Arbeiter um höhere Löhne, um den Achtstundentag, um Ferien als berechtigt anerkannt wurde? Nein! Trotzdem lesen noch Tausende und aber Tausende diese Zeitungen -

Und warum? Sie haben noch immer nicht erkannt, daß sie damit ihren Klassenfeind unterstützen! Gewiß, der Umfang der bürgerlichen Presse ist größer als der einer Arbeiterzeitung, ihr Nachrichteninhalt ist besser als der unsere. Dies aber will sie ungeheure Geldmittel von den Kapitalisten zugesandt bekommen.

Kapitalisten geben ihr Geld nie umsonst aus!

Wohin muß Jinsen bringen!

Kann ein Klassenbewußter Arbeiter diese Presseerzeugnisse noch unterstützen? Nein!

Der Arbeiter liest nur sein Organ, die Arbeiterstimme.

Steuerlegen

Der Rat veröffentlicht folgende Bekanntmachungen: Biersteuer. Im Stadtgebiet Dresden wird die Biersteuer auf Grund des Gesetzes zur Übergangsregelung des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden vom 4. April 1927 nach den bisher geltenden Vorschriften bis zum Erlaß neuer ortsgerechter Bestimmungen fortgesetzt. Die Biersteuer muß demnach in der bisherigen Weise und innerhalb der festgesetzten Fristen bei unserer Gemeindesteuerabteilung, Gerreistraße 4/6, Erdgeschoss, Zimmer 7, weiter abgerechnet und bezahlt werden.

Feuerschutzsteuer. Nach § 3 Absatz 2 des 32. Reichtrages zur Gemeindebesteuerordnung für die Stadt Dresden vom 17. Dezember 1914 legt der Rat den auf jede Brandflächeneinheit entfallenden Betrag der Feuerschutzsteuer fest. Für das Rechnungsjahr 1926 - 1. April 1926 bis 31. März 1927 - ist beschlossen worden, die Feuerschutzsteuer in Höhe von 10 Reichsmark für je 1000 Brandversicherungs-Einheiten, also für jede Einheit einen Reichspfennig, zu erheben. Wer die Feuerschutzsteuer für das Rechnungsjahr 1926 bis 30. April 1927 noch nicht gezahlt hat, wird nach diesem Zeitpunkt gemahnt werden.

Patriotismus und Geschäft!

Überall sieht man jetzt die Plakate: „Trinkt deutschen Wein!“ Es werden Ausstellungen veranstaltet, Reden gehalten, Schriften verbreitet, die den Verbrauch von deutschem Wein fördern sollen. An dieser Propaganda beteiligen sich auch die Weinhändler, sowie die Fabrikanten von Sekt und Likören. Die Praxis sieht aber anders aus! Im Jahre 1926 wurde nach Deutschland für über 30 Millionen Mark Wein eingeführt, dagegen nur etwas über 9 Millionen ausgeführt. Der ausländische Wein wird zu einem Teil im Handel abgesetzt, ein anderer Teil aber wandert in die Sekt- und Likörfabriken, um dort in „deutsche“ Erzeugnisse umgewandelt zu werden.

Der Patriotismus ist eben eine sehr „berechenbare“ Angelegenheit!

Untermieter- und Wohnungslosenschonung Groß-Dresden, E. B. Mitgliederversammlung Montag, den 25. April, abends 7.30 Uhr im Restaurant „Danz Saks“, Dresden-N., Scheffelstraße 10, I. Gänge willkommen.

Straßenbahnunfälle. Nachwagnumleitung in der Nacht zum Dienstag, dem 26. April, von 1-3 Uhr früh: Linie 16: über Kärnten, Blawitzer, Refrenstraße, Schillerplatz, Rammstraße, Semler Allee.

Straßenperierung. Wegen Erneuerung der Gleisurte in der Kreuzung der Magdeburger und Schlachthofstraße wird die Schlachthofstraße zwischen Magdeburger Straße und Schlachthofring vom 27. April 1927 ab auf die Dauer der Arbeiten für den Fahrverkehr gesperrt.

Die 8. ordentliche Vertreterversammlung des Konsumvereins Vorwärts

(Arbeiterfortspendens)

Am Karfreitag fand in der Reichshalle die ordentliche Vertreterversammlung des Konsumvereins Vorwärts statt, wo erstmalig der Versuch gemacht wurde, auch Mitglieder als Zuhörer zuzulassen. Wir müssen dabei feststellen, daß dieser Versuch mehr als glücklich bezeichnet werden muß, da man Teilnehmern so bürftig ausgesprochen hatte, daß im Reichshallenlokal noch bequem 100 Mitglieder hätten untergebracht werden können. Obgleich der Ausschussrat beschloß hatte, der Arbeiterpresse Einladungen zugehen zu lassen, hatte die Leitung dies nicht getan.

Einleitend gedachte der Vorsitzende des Ausschussrates, Berthold, der verstorbenen Mitglieder der Genossenschaft. Darauf erhielt der Geschäftsführer Klepsig das Wort zu seinem Bericht über die ersten 9 Monate des 35. Geschäftsjahres. Er mußte zugeben, daß die sogenannte Nationalisierung dem Verbraucher große Wunden geschlagen hat. Leider vermag er zu sagen, auf welche Weise die Konsumgenossenschaft gegen die Nationalisierung auf Kosten der Arbeiter gekämpft haben. Die Entwicklung des Vereins in Bezug auf die Gewinnung neuer Mitglieder (6460), ebenso die der Umlaufsteigerung von 28 Prozent konnte allgemein befriedigen.

Der Umlauf stieg in den letzten 9 Monaten von 20,5 auf 27,5 Millionen.

Der Durchschnittsumsatz pro Mitglied stieg auf 585 Mark. Mit diesem Resultat steht der Konsumverein Vorwärts an 3. Stelle im Zentralverband Deutscher Konsumvereine. Im großen Rahmen behandelte Geschäftsführer Klepsig die von den Vertretern des Konsumvereins beschlossene Verkleinerung. Leider führte er nicht die Gründe der Verkleinerung an, die zur Verkleinerung führten. Klepsig hält ein weiteres Verhandeln für „ausgestos“, er ist vielmehr der Meinung, daß durch Errichtung von Verteilungsstellen im Verwaltungsbereich des Konsumvereins die Frage gelöst wird. In der darauffolgenden Debatte sprachen einige Vertreter über die Maßnahmen des Vorstandes den Angehörigen gegenüber. Ebenso wurde das Ueberstundenarbeiten im Vorwärts kritisiert. Es wurde von der Verwaltung zugegeben, daß wöchentlich 10 bis 12 Ueberstunden fast zur Regel geworden sind. Zur Angelegenheit Viehchen wurde vom Gen. Friebe mit Ausdruck geäußert, daß so, wie Klepsig die Verkleinerung herbeiführen will (Verteilungsstellen in Viehchen errichten), die Frage immer schwieriger wird. Der Redner empfahl, nachdem auch Klepsig den Parteivorstand der SPD um Vermittlung ersucht hatte, die beschlossene Vertreterversammlung beider Vereine zu machen. Im Schlußwort leitete Klepsig jeden weiteren Schritt in der Verkleinerung ab. Er empfahl vielmehr, daß der Debattebetreiber sich auszusprechen sollte, eine beratende Versammlung zustande zu bringen. Im weiteren Verlauf seines Schlußwortes brachte Klepsig den Fall Schwarzenberg zur Sprache, trotzdem er im Referat kein Wort davon erwähnt hatte. Wahrscheinlich war ihm eine Aussprache darüber sehr unangenehm; deshalb hatte er die Frage für das Schlußwort aufgehoben. Klepsig verhielt sich auch nicht, eine Erklärung vorzulegen, die der Ausschussrat und Vorstand des Konsumvereins Schwarzenberg unterzeichnete hatte, nur verzog er zu erwidern, unter welchen Umständen die Unterschrift geleistet wurde. Er hätte sagen müssen, daß man Schwarzenberg unter allen Umständen zurückgeben wollte, indem man ihm jeden Kredit sperrte, trotzdem Schwarzenberg mit einer 80prozentigen Umlaufsteigerung an führender Stelle stand. Eine Unterschriftenverweigerung hätte bedeutet die Ver-

quidierung Schwarzenbergs und damit die Zerstückelung der Genossenschaftseinheit, und um das zu verhindern, hatten die Schwarzenberger die Unterschrift gegeben.

Die Wiederwahl des Ausschussrates zu Punkt 1 der Tagesordnung folgenden Antrag:

Der Geschäftsanteil ist wie folgt abzulesen: im ersten Jahr 15 Mark, jedes weitere Jahr 7,50 Mark.

Der Antrag wurde nicht zur Abstimmung gebracht, weil nicht ordnungsgemäß nach § 18 eingereicht.

Im Punkt 2, Wahl von 8 Ausschussratsmitgliedern, konnte man wieder die vielgerühmte „Demokratie“ der SPD spüren. Nachdem die SPD-Vertreter unter Leitung Köhls in einigen Fraktionskämpfen besprochen hatten, wie man eine starke Winderheit an die Wand drückt, setzten sie eine „linke“ Liste zusammen, die allen Vertretern in einem Umlauf des Ausschussrates der SPD zugeordnet wurde. Diese Liste wurde gegen 32 Stimmen, die auf die Winderheit fielen, gewählt. Runneht ist man im Ausschussrat wieder hübsch unter sich, und das war der Zweck der Übung.

Zu Punkt 3: Wahl von je 3 Delegierten zu dem Unterverbands- und Genossenschaftstag wurde von Seiten der SPD dasselbe Spiel getrieben, wie bei der Ausschussratswahl. Die Winderheit legte zu diesem Punkt 2 Anträge vor; die besagten:

- 1. Delegierte zu Genossenschaftstagen sind in den Vertreterversammlungen zu wählen.
2. Es dürfen nicht mehr delegiert werden, als Sitzplätze vorhanden sind. Unter den Delegierten mit Sitzrecht muß sich je ein Vertreter des Betriebs- bzw. Angestelltenrates befinden.
Beide Anträge wurden nicht zur Abstimmung zugelassen, weil sie angeblich „zu spät“ eingereicht waren.

Nachdem der Bericht des Prüfungsausschusses genehmigt und die vom Vorstand beantragten Grundstückskäufe bewilligt worden waren, wurde die Vertreterversammlung geschlossen.

Aufgabe der Arbeiterstimme ist es, nunmehr überall und ständig für die Genossenschaft zu werben und in jeder Genossenschaftsversammlung die proletarischen Aufgaben derselben zu vertreten.

Stundpunkt

- 17.30-18 Uhr: Frauenfunk. Frau Anna Jabel: „Arbets Welt“. (Zu seinem 145. Geburtstag.)
18.05-18.30 Uhr: Vespereben aus den Feuerberneigungen auf dem Büchermarkt.
18.30-18.55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. G. van Esjeren und C. M. Kiferi: Spanisch für Anfänger.
19-19.30 Uhr: Jng. B. Kodes-Flauen i. B.: „Großstadtweil und Fernstromverlegung“.
19.30-20 Uhr: „Die Gasernverlegung.“ 1. Vortrag: Jng. A. Dinger: „Die geschichtliche Entwicklung“.
20 Uhr: Wetternorauslage und Zeitzeichenangabe.
20.15 Uhr: Ernstes und Heiteres von der Schulbank. Mitwirkende: Wilhelm Engst vom Altona Theater (Reitationen) und ein Kinderchor. Leitung: Friedbert Sammler.
22 Uhr: Pressebericht und Sportfunk.

Der Rundfunk als Kulturfaktor für die wertigste Bevölkerung.

Die Ortsgruppe Dresden des Arbeiter-Radiobundes veranstaltet morgen Dienstag, den 26. April, 20 Uhr im Volkshauslokal (H. Saks) eine öffentliche Versammlung, in der der bekannte Schriftsteller und Rundfunkkritiker Wolfgang Schumacher über das aktuelle Thema „Der Rundfunk als Kulturfaktor für die wertigste Bevölkerung“ spricht. Alle Rundfunkhörer und Interessenten sind eingeladen.

Der alte Papa Zeus



in Olympia, aus Gold und Elfenbein von Phidias geschaffen, dann bedeutendsten Bildhauer der alten Griechen, gehörte gleichfalls zu den sieben Weltwundern. Kamen nun die Priester, um ihm zu opfern, grollte er nicht selten. Wenn er das Räucherwerk schnupperte, mit dem sie ihn ehrten, gewitterte es in seinen Locken, und tief hingen ihm die Brauen über die Augen.

Da drang plötzlich ein wahrhaft olympisches Aroma zu ihm empor, ein Götterduft verbreitete sich, Zeus spannte die Nüstern und himmlische Heiterkeit verklärte sein Antlitz. Frohbewegt und freundlich sah er auf den Atherer hinunter, der ein entzückendes Rauchgekräusel zu ihm hinaufblies. Es war Alcibiades, der kock eine

Greiling-Juwel

angezündet hatte, um Zeus ein würdiges Brandopfer darzubringen, das dann auch höchste Begelsterung bei dem alten Heren auslöste. Beglückt, ob der Wirkung, rief Alcibiades aus: „Geprlesen seien die sieben Weltwunder, aber das achte, Vater Zeus, ist Greiling-Juwel.“

Unser Schwarz-Weiß-4,8 und Auslese-5,8 sind überall in Deutschland rühmlichst bekannt. Sie gehören zu den wenigen führenden Marken. Ihre hervorragende Qualität ist unbestritten. Es gibt keine besseren Zigaretten in diesen Preislagen. Der von Monat zu Monat steigende Umsatz beweist es.

Arbeiterport

Freitag

Ein B-Mannschaft 3:3 (3:1), Eden 4:4, zur Ermittlung der Mannschaft zur Rücklandreise.

2000 Zuschauer wurden sehr gute Leistungen von beidseitigen gezeigten. Die A-Elf zeigte naturgemäß das Spiel, doch erzielten die B-Spieler das kleine Wunder in der Hinsicht durch große Hingabe, Bemühen, des äußeren Eifers; den alle Spieler der Schwarzgelben (B) an den Tag, gelang es ihnen, das schmeichelhafte Ansehen gegen die der Papierform nach von vornherein als Lieblingen A-Genossen zu erzielen.

Spielbeginn wurde allen Anwesenden klar, daß man nicht hätte. Mit größter Selbstverständlichkeit unter die bei der gefährlichsten Angriffe, die allerdings auch nicht unerwidert blieben. Ein schwacher Punkt unter Prüfungskandidaten fiel bald auf; Torwart von A hielt im Kragen und übernahm mangelhaftes Selbstvertrauen dieses Genossen verhalf den B-Verten, nachdem A durch unhaltbare Schüsse in die rechte Ecke in Führung gekommen war, noch vor der Pause zum ersten Treffer. In der zweiten Spielhälfte nahmen sich beide Mannschaften fast gleich. Wenn man genau beobachtete, konnte man sich jedoch des Eindrucks erwehren, daß das Verhalten der A-Spieler einander doch das bessere war, auch konnten ihre Aktionen durch präzisen Aufbau gegenüber den manchemal von begünstigten Aktionen der B-Elf besser gelassen. Nachdem auf drei den Vorprung erhöht hatte, gingen die Schwarzgelben zum Endspurt über und erzwangen zur allgemeinen Überraschung noch den Ausgleich.

Das Publikum warf sich zum Beschützer des „Schwächeren“ und sympathisierte von Anfang an mit B. Es gab recht interessante Gefühlsausbrüche zu beobachten. Hervorragend war der Mann von B. Der Mittelfürer von A ebenfalls überlegend, so wie der Mittelfürer, Beurteilung weiterer Spieler verdienen werden, diese Arbeit wartet auf den Zuschauerkreis der hoffentlich bei Zusammenstellung der endgültigen Mannschaft eine recht glückliche Hand befehlen wird. Ganz abgesehen vom eigentlichen Zweck des Spiels, hat es doch Fairness und hohe technische Qualität einen außerordentlichen Eindruck hinterlassen.

Wieschen 1—Kadeberg 1 0:2 (0:0). Gleiche Gegner. R. geht durch besseren Torhüter.
Eden 1—01 1 0:1. Wegen schlechten Wetters abgebrochen. Gleich nach Anstoß durch S. L. in Führung. Trotz größter Anstrengung gelang es B. nicht, auszugleichen. Der Wind ein technisches Spiel nicht zu.

Waldhölzchen 1—Waldhölzchen 1 0:1. Abgebrochen.
Wieschen 1—02 1 4:1 (2:1). Ein Spiel ohne besondere Leistungen. R. gemann verdient.
Eden 1—Seidenau 1 2:2. Abgebrochen.
Reutstadt 1—Seilos 1 1:1. R. technisch besser, schneller am Ball.
Reutstadt 1—Eintracht 1 5:3.
Wieschen 1—Cotta 1 4:2.
Waldhölzchen 1—Brand-Erbisdorf 1 0:1. Nach gleichmäßig verlaufenem Spiel gelang es den Gästen, als Sieger den Platz zu verlassen.
Waldhölzchen 1—Graupa 1 4:3. Abgebrochen.
Dohna 1—1885 1 3:2. Abgebrochen.
Reinmannsdorf 1—Komet 1 1:2.
Sörnswitz 1—Siffig 1 3:2. Abgebrochen.
Waldhölzchen 1—Kesselschicht 1 1:0. Abgebrochen.
Untere Mannschaften, Wieschen 2—Kadeberg 2 4:0. Eden 2—Siffig 2 4:2. Waldhölzchen 2—Eden 2 3:1. Waldhölzchen 2—Siffig 2 2:1. Seilos 2—Seidenau 2 2:2. Seilos 4—

Reutstadt 1—Waldhölzchen 1 0:7 (0:4). Reutstadt enttäuscht, spielte sehr schlecht, schlechtes Fußball. Reutstadt gut, auf höchster Stufe der Form. Das Spiel litt unter Sturm und Regen.
Cotta 1—Nadeberg 1 12:2 (3:1). Bis Halbzeit ausgeglichenes Spiel, nachdem machte sich eine starke Überlegenheit von Cotta bemerkbar.
Wieschen 1—Friedrichsdorf 1 4:2. Wieschen hielt man meistens im Angriff. Friedrichsdorf spielte sehr laut und zerfahren.
Funktionärsmannschaft—Friedrichsdorf 2 0:4 (0:2). Beide Mannschaften spielten sehr zerfahren. Die Funktionäre zeigten überhaupt kein Zusammenspiel, vor allem der Sturm und die Läuferreihe verfielen vollständig.
Untere Mannschaften, Strießen 2—Cotta 2 2:3. Wieschen 3—Dresden 1885 2 4:4. Reutstadt 2—Niederhölzchen 1, Niederhölzchen nicht angetreten.
Spielerinnen, Eden 1—Waldhölzchen 1 6:0. Dresden 1885 1—Friedrichsdorf 1 0:2. Eden 2—Reid 1 0:2.
Angend, DSB 1910 1—Waldhölzchen 1 5:0.
Schüler, Friedrichsdorf 1—Kahnig 1 6:2.
Handball, Cotta 1—Eden 1 8:1 (4:1). Cotta überwand im Angriff. Durch maßgebliche Schüsse kommt Cotta zu den ersten Erfolgen. Eden spielte sehr zerfahren, deren Torwart verhinderte eine noch höhere Niederlage.
Cotta 2—Cotta 1 3:0 (0:0). Cotta spielte ein gutes Fußball. Die Cottaer mit nur 9 Mann zeigten kein geschlossenes Ganzes.
Trommelball, Kadeberg 1—Kahnig 1 10:110. Kadeberg 1—Kahnig 2 125:97. Sträß.

Zurückspiele

Kaffballergebnisse vom 24. April
Reutstadt 1—Niederhölzchen 1 0:7 (0:4). Reutstadt enttäuscht, spielte sehr schlecht, schlechtes Fußball. Reutstadt gut, auf höchster Stufe der Form. Das Spiel litt unter Sturm und Regen.
Cotta 1—Nadeberg 1 12:2 (3:1). Bis Halbzeit ausgeglichenes Spiel, nachdem machte sich eine starke Überlegenheit von Cotta bemerkbar.
Wieschen 1—Friedrichsdorf 1 4:2. Wieschen hielt man meistens im Angriff. Friedrichsdorf spielte sehr laut und zerfahren.
Funktionärsmannschaft—Friedrichsdorf 2 0:4 (0:2). Beide Mannschaften spielten sehr zerfahren. Die Funktionäre zeigten überhaupt kein Zusammenspiel, vor allem der Sturm und die Läuferreihe verfielen vollständig.
Untere Mannschaften, Strießen 2—Cotta 2 2:3. Wieschen 3—Dresden 1885 2 4:4. Reutstadt 2—Niederhölzchen 1, Niederhölzchen nicht angetreten.
Spielerinnen, Eden 1—Waldhölzchen 1 6:0. Dresden 1885 1—Friedrichsdorf 1 0:2. Eden 2—Reid 1 0:2.
Angend, DSB 1910 1—Waldhölzchen 1 5:0.
Schüler, Friedrichsdorf 1—Kahnig 1 6:2.
Handball, Cotta 1—Eden 1 8:1 (4:1). Cotta überwand im Angriff. Durch maßgebliche Schüsse kommt Cotta zu den ersten Erfolgen. Eden spielte sehr zerfahren, deren Torwart verhinderte eine noch höhere Niederlage.
Cotta 2—Cotta 1 3:0 (0:0). Cotta spielte ein gutes Fußball. Die Cottaer mit nur 9 Mann zeigten kein geschlossenes Ganzes.
Trommelball, Kadeberg 1—Kahnig 1 10:110. Kadeberg 1—Kahnig 2 125:97. Sträß.

Verbot der Spielvereinigung 02

Auf eine gutgelungene Verbotsermittlung für den Arbeiterport kann der Sportverein Spielvereinigung 02 zurückblicken. Ohne zu übertrieben, kann heute gesagt werden, daß die Verbotsermittlung für unsere Ideale als Arbeiterportler ein vortrefflicher Erfolg war, abgesehen von wenigen schwarzen Punkten. B. die schlechte Beteiligung der Zuschauer zum Spiel, aber das verzeigte Handballspiel.
Nachdem die einzelnen Ergebnisse:
7 Fußballmannschaften spielten innerhalb 7 Tagen 19 Spiele, davon gingen nur 3 verloren, 5 endeten unentschieden, 11 wurden gewonnen. Torverhältnis 49:28. — Arbeitstagen: 1. Cotta 24:33; 2. Kahnig 25:23; 3. Schwimmer Reutstadt 26:13; 4. Handballspiel Cotta gegen Waldhölzchen 8:0.
Ferner wurden innerhalb einer Woche 12 Neuaufnahmen gemacht. Auch das finanzielle Ergebnis kann als zufriedenstellend bezeichnet werden. Allen Vereinen und Organisationen nochmals unseren besten Dank.
Sports- und Kulturverein Dresden-West, Dienstag, den 26. April, abends 7:30 Uhr im Strakenbahnhof Gohlis außerordentliche Versammlung. Alle Delegierten, Vereinsvorstände und die gewählten Ordner müssen unbedingt erscheinen.

Bekanntmachungs-Kalender

Kommunistische Partei
Am Donnerstag, dem 28. April, abends 7:30 Uhr, findet in den Innenstädten (Kleiner Saal) eine
Frauenkonferenz der SPD gemeinsam mit KPD
statt.
Alle Parteigenossinnen und Kameradinnen des Roten Frauen- und Mädchenbundes müssen daran teilnehmen.
Kommunistische Partei Deutschlands
Roter Frauen- und Mädchenbund.

Montag, den 25. April:
Freitag, Versammlung der Jugendgruppe Söhr in Stadt Dresden abends 7:30 Uhr. Erscheinen aller ist Pflicht.
Abteilung AG Leuben. AG-Versammlungen Montag und Dienstag fallen aus. Für alle Parteiarbeiter Mittwoch im Gohlis Leuben wichtige Versammlung.
Kommunistischer Jugendverband
Montag, den 25. April:
Zweites AG. Gruppenabend im Restaurant Gohlischer Hof, abends 7:30 Uhr. Thema: Die Rolle der kommunistischen Jugend in den freien Gewerkschaften. Bräuterei Cotta und AG-Wingfelder mit.
Roter Frontkämpferbund
Montag, den 25. April:
Abteilung 2, Zug 3, 7:30 Uhr Jugabend bei Seidel, Stahl, Blau. Gruppenleiter sofort abrechnen mit Kameraden Söhr.
Dienstag, den 26. April:
Groß-Dresden. Alle Abteilungen haben am Dienstag 6 Kameraden nach dem Fleminginghof, Flemingingstr. 15, zur Sprechstunde für die Raifundhebung zu schicken.
Sprechstunde Groß-Dresden, 7:30 Uhr wichtige Probe für die Raifundhebung im Fleminginghof. Erscheinen ist Pflicht.
Ortsgruppe Leuben, 8 Uhr in den Drei Linden außerordentlich wichtige Versammlung (Reichstreffen, Ergänzungswahlen usw.). Pflichtdienst.
Groß-Dresden, 7 Uhr Vollmitgliederversammlung im Körnergarten. Subkontrolle. KPD hat keinen Zutritt.

Gewerkschaftliches
Dienstag, den 26. April, abends 7:30 Uhr, im Brandenburger Hof, Berliner, Ecke Peterstraße
Gewerkschaftsturnus
Genosse Dr. Helm spricht über das Arbeitsvertragsrecht. Teilnehmen müssen alle Gewerkschaftsfunktionäre, Betriebsräte usw. Alle Parteimitglieder sind berechtigt, an dem Turnus teilzunehmen.
Bezirksleitung Ditzsch, Abt. Gew.

Ämliche Bekanntmachungen
— Freitag —
Öffentliche Sitzung
der Stadtverordneten zu Freitag
Freitag, den 28. April 1927, abends 7 Uhr,
im Rathaus.
Freitag, am 28. April 1927.
Der Stadtverordneten-Vorsitzer.

Theater am Wasaplatz
Bis Sonnabend, den 30. April 1927
täglich 8 Uhr:
Der Schrei nach dem Rinde
Dulleste in 3 Akten von Ödener

Hamburger Kaffee-Lager
Thams & Garfs
Thams & Garfs Kaffee ist der beste
+ Sind Sie leidend?
Gebrauchen Sie eine Kaffeeurzeit!
Morgens ein Tellerchen. Gewissenhafte Beratung ist Ihnen sicher.
Wth. Urban, Zillau, Rossplatz 17.

CAPITOL
FREITAL
Modernstes und größtes Lichtspielhaus am Platze
Endlich von der Zensur freigegeben
bringen wir ab Montag eines der größten und realistischsten **Kriminalfilmwerke**
Das Geheimnis von St. Pauli
Ein Mysterium aus dem Hafenviertel Hamburgs in 6 spannenden Akten
St. Pauli, die Stätte ungebundener Ausgelassenheit, aber auch seltsamster Verbrechen. Hier, wie fast an keinem Platze des Kontinents, finden sich arm und reich, hoch und niedrig, hier trifft man die Größen der Welt ebenso wie die Existenzen, die das Licht scheuen. So auch heute: ein wirres Durcheinander von kreischendem Lachen, gellender Musik, tollem Wirbel — und etwas abseits plötzlich ein heiliger Wortwechsel um eine Dirne, ein niedersausender Schlagring, ein gellender Schrei, und fol am Boden liegt ein Mann... So beginnt dieses spannende, nervenaufpeitschende Filmwerk
Außerdem
das lustige und interessante Beiprogramm
Nur bis Donnerstag
Beginn täglich 7 und 1/9 Uhr

2 Mark
kostet eine **Windjacke**
chemisch zu reinigen, einschl. wasserdicht, Imprägnation bei der
Großwäscherei
Dürerstraße 44
ANZEIGEN
haben den dankbar besten Erfolg in der **ARBEITERSTIMME**
Georg Hecker
Fleischermeister
Augsburger
Straße 64

Feinseifen
Gallseife 12 Pf. Buttermilchseife 28 Pf.
Familienseife 15 „ Blütenseife 28 „
Mandelseife 18 „ Heliotropseife 28 „
Toilettenseife 20 „ Konkurrenzseife 30 „
Blumenseife 20 „ Lilienmilchseife 30 „
Sanitätsglyzerinseife 20 „ Germanenseife 30 „
Ger. Kinder-Badeseife 22 „ Edelmarke 30 „
Fettseife 25 „ Glycerinblumenseife 30 „
Lanolinseife 25 „ Feinste Waldkräuterseife 30 „
Teerseife 25 „ Badeseife 35 „
Eibischwurzelseife 28 „ Spanische Fliederseife 60 „
Erhältlich in allen Verteilungsstellen des **Konsumvereins**
Vorwärts
Abgabe nur an Mitglieder — Mitglied kann jeder werden
Eintrittsgeld 50 Pf.

DRESDEN A.

Billig und gut kaufen Sie
Anzahl u. Arbeitergeräten, Arbeitsschuhe für 6,90 Mark, nur bei **LEWKOWICZ**, Dresden-A., Ziegelstraße 41, neben Café.

Zigarren-Zigaretten-Tabak
J. Hofmann, Breite Straße 20

Wuchl- und Aufschnittgeschäft
R. Schumann Nachfolger
Freiberger Platz 12

Restaurant zum Schulgut
Bar- u. Spezialkell., Kl. Saal u. Vereinszimmer
Zionstraße 55

Karl Weise
Zigarrengeschäft - Weiß- und
Kurzwaren, Frauenkirche 19

**Kakao, Schokolade
Kaffee, Tee**
Mohn Schalltrah, Palm. Str. 55

**Uhren
Gold-, Silberwaren**
Gustav Gemy
Mor. Hstr. 19, Telefon 26326

Radio-Schnorr
Billige Bezugs-
quelle f. Radios
und Zubehör
Bismarckstr. 11

Lebensmittelhaus
GRUNDMANN
Weinligstraße 18

Schokoladen-Reichel
Ankerstraße 2
Pflanzensstraße 25

Gebr. Haubold
Flaschenbier-Großhandlung
Blumenstraße 43

Albert Breitdruck
Lebensmittel aller Art
Güterbahnhofstraße 25000
Ecke Ammonstraße

Bruno Claus
Schokoladen-
Fabrik
Verkaufsstellen in Dresden: Leipziger Str. 61, Hauptstraße 20, Markt-
platz-Haus 12, Löwenstr. 20, Oppelstr. 14, Hauptstraße 28,
Kampffstraße 37, Freiberger Obermarkt, Ecke Kaulitzgasse 24204

Zigarren u. Tabak
in bester Güte
Arthur Gocht
Ankerstraße 2-2a

Sigarrenhaus R. Arenthiger & Co.
Billigste Bezugsquelle für Arbeiter
Freiberger Platz 12

Stifts-Drogerie
Stiftstraße 1b, am Freiberger Platz

**Fahrradhaus "Fritsch auf'm
Könnecht"**
N. Hauptstraße 17

la Kernledersohlen
vorteilhaft nur Falkenstr. 10

Alfred Hackel, Lederhdg.

DRESDEN N.

Malierfarben
Beste und billigste Bezugsquelle
Haupt-Drogerie, Hauptstraße 19
Zweig-Drogerie, Johannastr. 2

Luschers Elektro-Werkstätte
Taschenlampen - Batterien
Oschauer Straße 17

Büdderei und Feinbüdderei
Baut Göttsche, Hauptstraße 28

6 Prozent Kolonialwaren 6 Prozent
Serrano Kramer, Hauptstr. 30

RFB- und Partikelokal
Paul Georgi
Hechtstraße 32, Wachtelschänke

BLASEWITZ

Kurz-, Weiß- und Wollwaren
W. Gude
Zollener Straße 35

STRIFSEN

Uhren u. Reparaturwerkstatt
Hermann Pielsch
Schandauer Straße 7

Kolonialwaren / Molkereiprodukte
Gustav Ruch, Wittenberger Str. 70

Ernst Hager
Lederhandlung, Schandauer Str. 92

Max Janus
Schuhwaren und
Reparaturwerkstatt
Schandauer Straße 8

**Kolonialwaren, Zigarren,
Zigaretten**
Hermann Wagner,
25015 Bismarckstraße 27

Schuhhaus Grabe
Borsbergstraße 21

Lebensmittel - Gg. Vollmann
Voglersstraße 40, Tel. 33745

**Dem modernen eleganten Schuh finden Sie
im Schuhhaus O. Schmidt, Schandauer Str. 23**

Oswald Badelt
Schuh- / Schuhwaren / Galle
Schandauer Straße 79 - Telefon 31768

Schokoladen, Konfitüren, Kakao
Geschw. Lechler, Schand. Str. 82, Ecke Bismarckstr.

Barbarossa-Drogerie Max
Augsb. Str. 59, Eckelakobistr. Ruf 31635

Fleischerei August Kaspar
Schandauer Straße 92

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Schokolade, Kaffee, Tee
„Zur alten Ecke“, Wartenbergstraße 25

Stiefener Schuhmacher
G. Andricef
Güte / Miligen / Perennantel
Schandauer Str. 50, Dammstr. 13b

Kartoffel- und Weizenwarenhandlung
Ruf 2111, Hauptstr. 14

Haus- und Küchengeräte
Bernhard Gäbler
Alaunstraße 25

Bruno Werftenberger
Kaufmann für Kolonialwaren, Schuhe, Ober-
kleidung, Bekleidung, Schuhe und Schuhwaren
Königsplatz 21, 25011, Hauptstr. 10

Max Göbel & Co.
Lederhandlung, Alaunstraße 14
Lederwaren - Schuhwaren

**Herren-, Damen- und Kinder-
Konfekt-, Arbeiterbekleidung**
Max Schnurpel
Leipziger Straße 87/91

Albert Hartmann
Schuhwaren - Schuhe
Hauptstraße 37

**Kinderwagen - Korbwaren
Waschwannen**
W. Merawetz, Bürgerstraße 26

Befeuchtungsförper
Glühlampen, Glühlampen, Taschen-
lampen, Lampen, Glühlampen, Glühlampen,
Anlagen, Delma-Werkstätten
Königsplatz 21, 25011

Drogerie Otto Kuhn
Hochstr. 42b, Helgebadstr. 7b
Drogen - Farben - Lacke
Photografie - Fotochemie

Kurz-, Weiß- und Wollwaren
Berthold Wronkow
Hauptstraße 4

Paul Finger
Milch- und Kolonialwaren
Höfener Straße 46

Wollwarenhaus Krause
Hauptstraße 23
Anzahlde, Woll- u. Baumw. Stoffe werden
auf Spezialmaschinen amonst angefertigt.
2. Verkaufsstelle: Große Plauensche Straße 2

Spezialgeschäft
für Hüte und Herrenartikel
Th. Stern, Albertplatz 10

Wohlfühlwaren
W. Köger
Kolonialwaren / Souvenirstraße 75

Lederhandlung Barthel
Hauptstraße 22
empfehlenswert in Göttsche
Hauptstr. 28

Ernst Greiner, Souvenirstraße 37
Tel. 1401, Kolonialwaren, Spiritus, Zigar-
ren, Tabak, in 12 Sorten, 12 Sorten, 12 Sorten,
1/2, 1/3, 1/4, 1/5, 1/6, 1/7, 1/8, 1/9, 1/10, 1/11, 1/12

Mag Ludwig Richter
Hauptstr. 13
Rüchen- u. Gartengeräte, Rundbühne

Zigarrenhaus A. Walter
Hauptstr. 35

Dogtändisches Musikhaus
Hauptstr. 30, Hauptstr. 25
Eis-, Musikinstrumenten-Werkstatt

Lederhandlung
Paul Dietel, Ochsener Str. 25

KLOTZSCHE

Schuhwarenhaus Hempel
Königsplatz 14

Drogerie Udet
Hauptstr. 1
Buchen - Photo-Werkstatt

Güterwaren-Depot, Kolonialwaren
Hauptstr. 14
Dau- und Kleiderstoffe

PIESCHEN

Dirsch Drogerie
Hauptstr. 1
Kolonialwaren
Hauptstr. 14
Kolonialwaren
Hauptstr. 14

Kauf bei unseren Inserenten!

COTTA

**Billige
Fleisch- und
Wurstwaren**
Hauptstr. 13

**Lebens-
mittel**
Hauptstr. 14

Holz - Kohlen - Brickette
Möbeltransport
Hauptstr. 14

**Kolonialwaren
Lebensmittel**
Hauptstr. 14

Modewaren - Wäsche - Putz
Kaufhaus Scheinert
Hauptstr. 14

Lebensmittel, O. Bergemann
Hauptstr. 14

SCHOKOLADEN
Tee - NANO
Marie Fleck
Hauptstr. 14

**Blattgold
Goldschag
Kautabak**
Hauptstr. 14

**Jeder Arbeiter kauft gut u. billig im
Schokoladen-Spezialgeschäft**
Ida Ziegs, Cossebauder Str. 40

Drogen - Farben, Wilhelm Heymer
Hauptstr. 14

Wäschehaus Max Kreller
Trikotagen - Strümpfe - Kleiderstoffe
Cossebauder Str. 2

Drogen - Farben - Kolonialwaren
Arthur Krom, Löbcher Str. 77

LOBTAU

Böbtauer Refino
empfehlenswert in Göttsche
Hauptstr. 14

Wolff Zeh
Fleischerei und Wurstgeschäft
Zöbnerstraße 44

Martin Liegner
Textilwaren für den täglichen Bedarf
Freiberger Straße 122, an der Bismarckbrücke

Ernst Stiller
Kesselsdorfer Straße 74
Spezialgeschäft Farben, Lacke, Pinsel

Haben Sie Stoff?
Fertige an, Ansetz oder Mantel nach (samt
Haut für nur M. 29,- inkl. Zylinder, Schneider)
H. Knie, Freiberger Str. 122, (am Bierplatz)

Haus- und Küchengeräte
Richard Steinhart
Kesselsdorfer Str. 9

Ernst Berthold
Obst und Süßfrüchte, Grünwaren
Hauptstr. 1, Ecke Kesselsdorfer Str. 25101

**Wer Gas sparen will,
gehe zu Jupiter-Müller**
Kesselsdorfer Str. 36

E. Lindner
Kronprinzenplatz 17, Grög-
gen, Kleider- u. Bekleidungs-
Kaufmann, Mäntel- und Kleiderstoffe
Wäsche eigener Anfertigung
Zellulose- und Kurzwaren

M. Sass & Co.
Kesselsdorfer Straße 11
Damen-, Herren- u. Kinder-Kleidung

Wolff Brügger, Kesselsdorfer Str. 74
Kolonialwaren / Molkereiprodukte

STRIESEN

Lebensmittel
Hauptstr. 14

Alb. Saalheim
Aeltestes Spezialgeschäft
für Herren-, Damen- und
Kinder-Bekleidung
nur
Kesselsdorfer Str.
(Ecke Bünaustraße)

Paul Hausmann, Sattlermeister
Reisewitzer Str. 18
Feine Lederwaren u. Reiseartikel

J. Gemeiner
Handarbeit, Wäsche u. Strumpfwär.
Kesselsdorfer Str. 16

Trinkt nur Thams & Garfs Kaffee
Hamburger Kaffeelager
Thams & Garfs
Kesselsdorfer Straße 11
Webergasse 3, Bismarckstr. 46

**Drogerie
am Kronprinzenplatz**
Spezialität: Streichfertige
Öl- und Lackfarben, Ausführung
sämtlicher Photo-Arbeiten 2-20

„Drei-Kaiser-Hot“-Lichtspiele
Theaterstr. 2
das führende Theater Lobtaus
Beginn 6 Uhr Sonntags 4 Uhr

Butter, Eier, Futtermittel
Max Scheibe
Löbcher Str. 2
Kronprinzenstr. 51

Kaufhaus Schwarz
Reisewitzer Str. 26

W. Anna Hiller, Woll- u. Strumpfwär.
Kurz- Kesselsdorfer Str. 41, Eing. Südstr. 25106

Briesnitz

Musikhaus
Hauptstr. 14

Claus'sche Schnell-Schuh-Reparatur
Annahmestellen in allen Stadtteilen
Hofstr.-Wallstr.-Platz 6